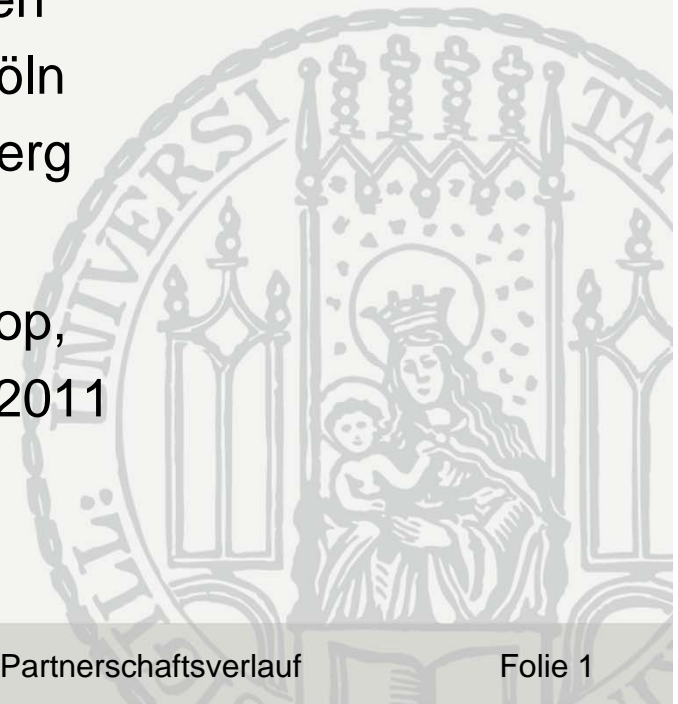


Bildung und das Timing der Familiengründung im Lebens- und Partnerschaftsverlauf

Gerrit Bauer, LMU München
Marita Jacob, Universität Köln
Michael Ruland, IAB Nürnberg

Erster ALWA-User-Workshop,
Nürnberg, 6. & 7. Dezember 2011



Aufbau des Vortrags:

- Forschungsfrage und Motivation
- Forschungsstand – ausgewählte Befunde
- Theorie: Familienökonomie und lebensverlaufstypische Überlegungen
- Hypothesen
- Daten & Methoden
- Deskriptive Ergebnisse
- Multivariate Ergebnisse
- Zusammenfassung und Diskussion



Forschungsfrage & Motivation

- Analyse von Fertilitätsentscheidungen aus einer Perspektive des Lebens- und Partnerschaftsverlaufs.
- Familienökonomische Theorie, in Kombination mit Überlegungen zum Lebensverlauf (vor allem: Variation von Kosten der Elternschaft über die „Zeit“).
- Timing entlang unterschiedlicher Zeit-Dimensionen.
 - Wodurch lassen sich Timing-Unterschiede der Familiengründungen von Frauen/Paaren mit unterschiedlichem Bildungsniveau erklären?

Theorie & Forschungsstand I

- Höher gebildete Frauen verzögern die Familiengründung (Erstgeburt) und bleiben häufiger dauerhaft kinderlos.
(z.B. Kravdal/Rindfuss 2008; Kreyenfeld/Konietzka 2008)
- Mechanismen: Institutionen vs. Level-Effekt
 - Institutioneneffekt: Rollen-Inkompatibilität oder Ressourcen-Knappheit während der Ausbildung?
 - Frauen und Männer in Ausbildung weisen niedrige Übergangsraten zum ersten Kind auf.
 - Leveleffekt: Opportunitätskosten steigen mit dem Bildungsniveau. Unterschied in „Familienorientierung“ (Werte)
 - Negativer Bildungseffekt von Frauen auf die Familiengründung, aber positiver Effekt der Bildung des Mannes (spricht gegen Werte-Argument!).

Theorie & Forschungsstand II

- Interdependenzen im Lebensverlauf – zeitliche Dimensionierung der Familiengründung
- Voraussetzungen für die Familiengründung
 - a) Fruchtbarkeit (Zeitdimension: Alter der Frau, Standard-Prozesszeit in Fertilitätsmodellen)
 - b) Stabile Partnerschaft (Zeitdimension: Partnerschaftsdauer).
 - c) Berufliche Etablierung (Zeitdimension: Zeit seit endgültigem Verlassen des Bildungssystems).

Voraussetzung a) ist unabdingbar, Voraussetzungen b) und c) sind Gegenstand subjektiver Interpretationen der Situation durch die Akteure.

Theorie & Forschungsstand III

- Familienökonomisches Modell
 - Heute vor allem Kosten der Elternschaft von Bedeutung
 - Direkte und indirekte Kosten (Opportunitätskosten) variieren mit dem Bildungsniveau, aber auch mit lebenszyklischen Phasen.
 - Effekt der indirekten Kosten überwiegt (daher negativer Zusammenhang zwischen Bildung und Fertilität von Frauen)

 - Direkte Kosten (relativ) besonders hoch in Phasen der Ausbildung (wenig eigene finanzielle Ressourcen). Aber: Prinzipiell durch Ressourcen des Partners kompensierbar. Analoges Argument für Phasen der Nichterwerbstätigkeit/Arbeitslosigkeit.

Theorie & Forschungsstand IV

- Familienökonomisches Modell (Fortsetzung)
 - Opportunitätskosten sind unmittelbar nach dem Ausbildungsabschluss (noch) niedrig und steigen mit der Berufserfahrung an (Voraussetzung: Eintritt in den Arbeitsmarkt gelingt und wird angestrebt).
 - Risiko einer Fehlinvestition (Verlust an Humankapitel) durch die Geburt – vor allem im Fall, dass sich die Partnerschaft nicht als stabil erweist – ist besonders groß für hoch gebildete Frauen.

Hypothese 1

- Institutionen-Effekt:

Ist das Verweilen im Bildungssystem durch verringerte finanzielle Ressourcen negativ mit der Familiengründung assoziiert, so ist

a) der Effekt des Status „in Ausbildung“ ähnlich dem Effekt von Arbeitslosigkeit.

b) Außerdem reduziert das Poolen von Ressourcen mit einem Partner den Institutionen-Effekt.

Wäre der Effekt normativ begründet (Rollen-Erwartungen), so ist zumindest b) nicht zu erwarten.

Hypothese 2

- Nach dem Verlassen des Bildungssystems sind Opportunitätskosten noch niedrig, steigen dann für hoch gebildete Frauen schnell an (für niedrige gebildete Frauen bleiben sie niedrig).
- Schnelle Familiengründung von Frauen mit hoher Bildung und wenig Variation über die Zeit für Frauen mit niedriger Bildung.
- Diese Hypothese gilt unter Kontrolle des Alters (unterschiedliche Alter beim Verlassen des Bildungssystems, d.h. unterschiedlich viel Zeit, um die Familiengründung zu realisieren).

Hypothese 3

- Nach der Etablierung einer partnerschaftlichen Lebensgemeinschaft zögern hoch gebildete Frauen die Familiengründung hinaus, um die Stabilität der Partnerschaft zu testen (für sie ist die Familiengründung mit den höchsten Kosten verbunden).
- Auch hier gilt wieder, dass der Effekt unter Kontrolle des Alters betrachtet werden muss – höher gebildete Frauen schieben Ehen und Kohabitationen auf, folglich ist die fertile Rest-Zeit verkürzt (was wiederum beschleunigend wirken sollte).

Daten & Methoden

- ALWA, beschränkt auf Respondenten, die vor 1981 geboren wurden.
- Ereignisdatenanalytische Modelle mit diskreter Zeit (monatsweise gesplittet).
- 3 simultane Prozesszeiten (Alter-14, Zeit seit Verlassen des Ausbildungssystems, Partnerschaftsdauer) jeweils in linearer und logarithmierter Form.
- Interaktionseffekte zwischen Bildungsniveau (zeitveränderlich) und linearem Term der 3 Prozesszeiten.
- Getrennte Modelle für a) alle Episoden und b) nur Episoden in Partnerschaften.

Deskription

Bildungsniveau von Frauen sowie ihr Partner- und Elternschaftsstatus nach Alter

Alter	mit Kind (%)			mit Partner (%)			noch in Ausbildung (%)		
	25	30	35	25	30	35	25	30	35
ohne Abschluss	70	74	86	61	68	75	4	5	0
nur Schule	24	62	80	50	72	82	48	9	3
niedrige sec + voc	36	70	82	67	82	85	32	1	1
hohe sec + voc	13	48	71	48	74	83	20	9	3
tertiäre Bildung	27	33	65	58	69	79	18	5	1

Multivariate Ergebnisse I

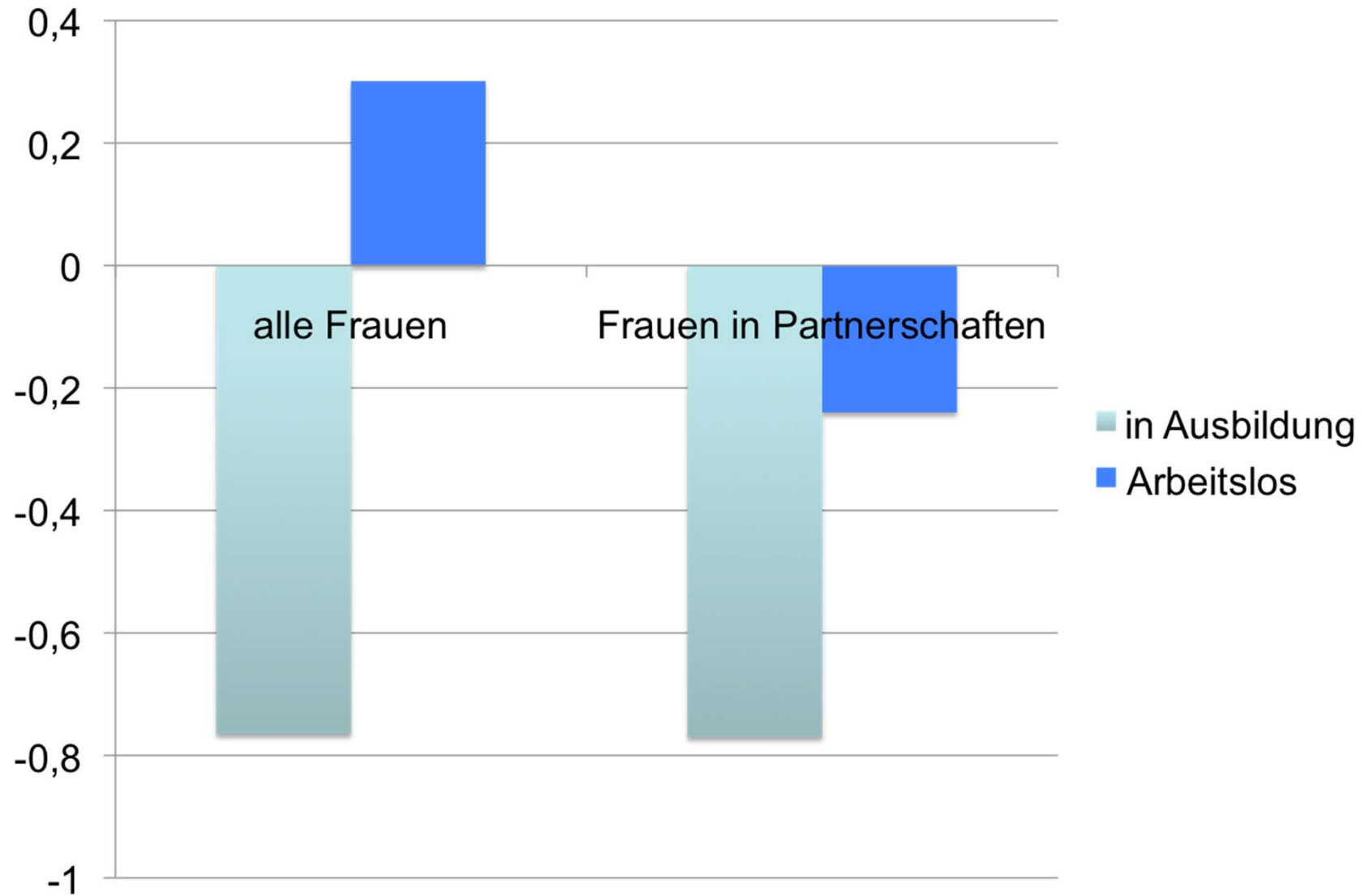
- Präsentiert werden
 - ausgewählte Koeffizienten (Logit-Koeffizienten)
 - ereignisdatenanalytische Modelle
 - unter Kontrolle von Erwerbsstatus und Kohorte

 - N=593013 Personenmonate (Individual-Perspektive, N= 5855 Frauen) bzw. 269790 Personenmonate (Modelle nur mit Partnerschaften, N=6352 Partnerschaften).

 - Zunächst: Institutionen-Effekt, Vergleich mit Effekt von Arbeitslosigkeit für alle Frauen und für Frauen in Partnerschaften.

 - Dann: Proportionale Effekte des Bildungsniveaus und Interaktionen mit den 3 Prozesszeiten.

Multivariate Ergebnisse II



Multivariate Ergebnisse III

Prozesszeit /Bildungsniveau	Alter	nach Ausbildung	Beziehungsdauer
ohne Abschluss	-0,363	-0,102	-0,193
* Zeit	0,005	0,007	0,017**
nur Schule	0,149	-0,027	0,053
* Zeit	-0,001	0,001	-0,001
<i>niedrige sec. + voc.</i>	<i>Referenz</i>	<i>Referenz</i>	<i>Referenz</i>
hohe sec. + voc.	-0.900***	-0.467***	-0.464***
* Zeit	0,004**	0,002+	0,004*
tertiäre Bildung	-0.819***	-0.348**	-0.287**
* Zeit	0,004**	0,003**	0,004*

Logit Koeffizienten unter Kontrolle von Geburtskohorte und Erwerbsstatus sowie unter Kontrolle der jeweils anderen Prozesszeiten.

Prozesszeit/ Bildungs- niveau	Alter		nach Ausbildung		Beziehungsdauer	
ohne Abschluss	-0,36	(1,46*)	-0,10	(0,40)	-0,19	(0,60)
* Zeit	0,01	(-0,01)	0,01	(-0,02)	0,02**	(-0,01)
nur Schule	0,15	(0,03)	-0,03	(-0,11)	0,05	(-0,07)
* Zeit	-0,00	(-0,00)	0,00	(-0,00)	-0,00	(-0,00)
<i>niedrige sec. + voc.</i>	<i>Referenz</i>		<i>Referenz</i>		<i>Referenz</i>	
hohe sec. + voc.	-0,90***	(-1,31***)	-0,47***	(-0,16 ⁺)	-0,46***	(-0,49***)
* Zeit	0,00**	(0,01***)	0,00 ⁺	(0,00)	0,00*	(0,01***)
tertiäre Bildung	-0,82***	(-1,32***)	-0,35**	(0,09)	-0,29**	(-0,25*)
* Zeit	0,01**	(0,01***)	0,00**	(0,00*)	0,00*	(0,01***)

Logit Koeffizienten unter Kontrolle von Geburtskohorte und Erwerbsstatus sowie unter Kontrolle der jeweils anderen Prozesszeiten. Die Werte in Klammern sind Logits aus Modellen, die auf Personen in Partnerschaften restringiert wurden.

Zusammenfassung und Diskussion

- Hypothese zu Institutioneneffekt empirisch nicht belegt, könnte auf normative Einflüsse hindeuten (zu bedenken ist allerdings, dass der Erwerbsstatus des Partners nicht bekannt ist und hier nicht berücksichtigt werden konnte).
- Zeitdimension Alter: Höher gebildete Frauen werden später Mütter.
- Zeitdimension seit Verlassen des Bildungssystems: Bei niedrig gebildeten Frauen keine „Timing“-Effekte. Verzögerung bei höher gebildeten Frauen (entgegen der Hypothese) und anschließender Nachholeffekt.
 - In der Partnerschaftsperspektive sind diese Effekte schwächer.
- Zeitdimension Partnerschaftsdauer: Bildungseffekte weniger ausgeprägt als in der Alters-Perspektive.
 - Altersunterschiede in der Familiengründung werden zum Teil durch ein unterschiedliches Alter beim Verlassen des Bildungssystems und bei Gründung einer Partnerschaft erklärt.



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Kontakt:

Gerrit Bauer

(gerrit.bauer@soziologie.uni-muenchen.de)

Marita Jacob

(marita.jacob@uni-koeln.de)

Michael Ruland

(michael.ruland@uni-bamberg.de)

